

Und in den Schulferien würde er zusammen mit seinem Sohn unterwegs sein. Er hätte sich mehr um ihn kümmern sollen, aber er war nur für die Firma dagewesen.

Alles umsonst. Sie hatten ihn abserviert.

Norbert beugte sich schnell über seinen Teller, damit Kuni seine Augen nicht sehen konnte. Er zog ein Taschentuch hervor und schnäuzte sich kräftig.

Kuni schaute ihn an, sagte nichts. Das Schweigen zwischen ihnen dehnte sich.

„Wie geht’s deiner Mama?“

„Gut. Sie freut sich, dass deine zweite Ehe auch nicht geklappt hat.“

Das war ein gezielter Angriff, eine kleine Rache dafür, dass Norbert seinen Sohn und Anita verlassen hatte.

„Dass wir jetzt miteinander klettern, gefällt Mama gar nicht. Sie hat Angst um mich.“

„Ich passe schon auf dich auf.“

Kuni legte Messer und Gabel auf den Teller und stand auf. „Ich bin müde. Ich habe gestern Abend noch auf die Physik-Schulaufgabe gelernt.“

Bisher hatte der Junge nur gute Noten geschrieben. „Brav. Weiter so. Du trittst in meine Fußstapfen. Ich war auch immer der Beste.“

Kuni stand auf. „Gute Nacht.“

Norberts Blick schweifte über die aus unregelmäßig geformten Natursteinen zusammengesetzten Wände mit den Hirschgeweihen, über die langen Tische, die von nur etwa einem Dutzend Leuten besetzt waren. Sie sahen wie Klettersteiggeher oder Wanderer aus, vermutlich hatten sie morgen am „Pilastro“ keine Konkurrenz – ein Glücksfall, die Route war berühmt und entsprechend beliebt.

Es war Ende September, spät im Jahr für lange Touren; die Sonne ging gegen sechs Uhr unter. Abgesehen davon waren die Bedingungen günstig. Nach der langen Schönwetterphase war der berühmte Kamin, der „Mulirücken“, bestimmt trocken, und es würde angenehm warm sein in